

Hjortron – Skatefolk

20/02/21 von *Sebastian Leiggener*



Band: **Hjortron**
Album: **Skatefolk**
Genre: Jazz / Folk

Label: QFTF
VÖ: 29. Januar 2021
Webseite: moritzkoether.de



Hjortron – die Moltebeere. Ein seltenes Rosengewächs das im hohen Norden heimisch ist. Eine kleine Beere die sich in den kargen und harten nordischen Sommern einen Weg bahnt, kurz blüht und eine zarte Frucht

präsentiert bevor sie wieder in der Dunkelheit verschwindet.

Unter diesem Namen tun sich musikalisch der Schweizer Anatole Buccella mit dem Deutschen Moritz Köther zusammen und verbinden ihre jeweiligen Instrumente zu einer gemeinsamen Klangwelt. Da erscheinen zarte Töne der verstärkten E-Gitarre kurz bevor ein Alt-Saxophon seine klare Melancholie hineinwebt, wieder still wird und die Gitarre ziehen lässt. Neu verbunden gleiten sie sich anschließend gemeinsam durch den Opener „Zurich Song“, werden ein klein wenig hektisch und vollführen einen gehaltvollen, sanften Abgang.

Schon bin ich gefangen in der Schweben, in der Zärtlichkeit des Sounds dieser so unterschiedlichen Instrumente. Es entsteht eine ménage à trois, zwischen dem sich selbst widersprechenden, den Jazz einbringenden Sax, das mal glasklar, dann nur hauchend seine musikalischen Zeilen liest. Der E-Gitarre die stark angeschlagen die Kraft des Folks hinein gibt um gleich darauf zerbrechlich, in sich implodierend, beinahe unscheinbar zu oszillieren. Dazwischen ich, gleichwohl hingezogen von allen Seiten aus denen mich dieses klangliche Gesamtbild mit Wärme umschlingt.

So zieht sich das wohlige Umschlungen sein hin. Lässt den flirrenden Kolibri in „Humming Bird“ erahnen, die Weite des Universums im vom schmalen Klang gezeichneten „Univers Observable“ imaginär fassen und „Lessons of Life“ umgarnt mütterlich wiegend, im Wissen Alles bleibt gut.

Eine kurze, jedoch ewig scheinende halbe Stunde unsichtbarer Freiheitlichkeit. Im Nichts alles aufgehend. So muss es sich als Moltebeere in den kurzen skandinavischen Sommern anfühlen. Kraft zehrend um zu Wachsen, die kleinste Wärme speichernd um zu sein – in dieser minimalistischen Kargheit. Beschieden von der schwachen nordischen Sonne um dann kurz in der endlosen Dämmerung zu blühen und seine leckere Frucht der Weite der Welt zurück zu geben.